

Überbetriebliche Zusammenarbeit:

Ansatzpunkte für Bildung und Beratung



Seit Sommer 2010: Projektsteuerungsgruppe Kooperation

mit folgenden Aktivitätsfeldern

- ➔ Grundlagen zum Thema Kooperation sammeln/erarbeiten
- ➔ Öffentlichkeitsarbeit pro Kooperation betreiben
- ➔ Weiterbildungsangebote zur Kooperation unterstützen
- ➔ Beratungsangebote für Kooperationen fördern
- ➔ Kooperationsprojekte unterstützen (z.B. MR Schweiz)
- ➔ Vernetzung wichtiger Akteure und Initiativen gewährleisten

Welche Kooperationsformen stehen einem Betrieb offen?

● Überbetriebliche Arbeitsteilung

- Nachbarschaftshilfe
- Gülleabnahmevertrag
- Aufzuchtvertrag
- Anbau- und Bewirtschaftungsvertrag

● Gemeinschaftliche Nutzung

- Maschinenmiete
- Einsatz Lohnunternehmer
- Maschinengemeinschaft
- Maschinengenossenschaft
- Maschinenring
- Gemeinschaftsalp
- ÖLN-Gemeinschaft

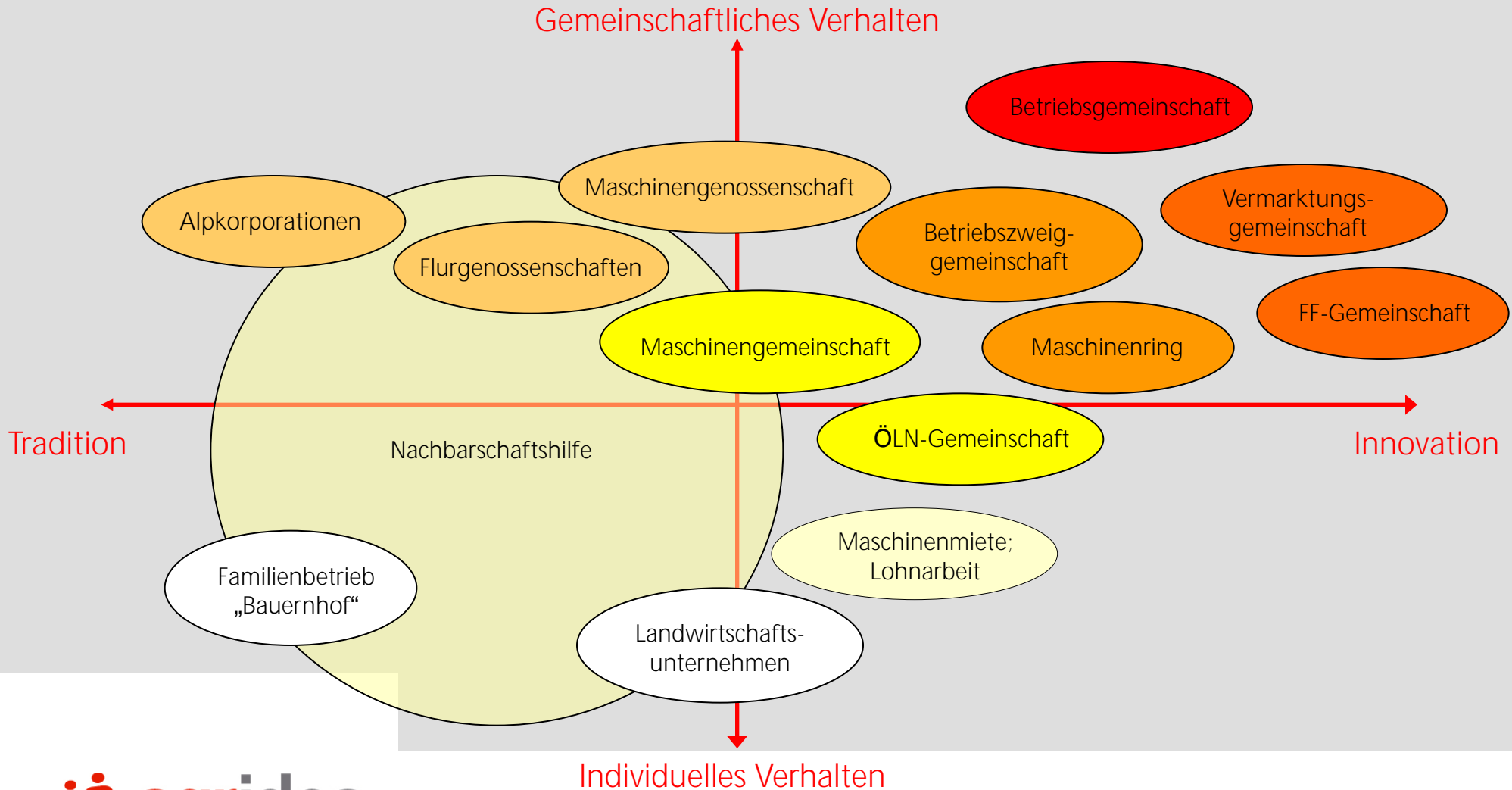
● Teilzusammenschluss von Betrieben

- Betriebszweiggemeinschaft
- Fruchtfolge-Gemeinschaft
- Silogemeinschaft
- Verarbeitungs-Gemeinschaft
- Vermarktungs-Gemeinschaft

● Vollzusammenschluss von Betrieben

- Betriebsgemeinschaft

Formen der Kooperation



Bedeutung der Kooperationen 1

Kooperationsform	Anteil Betriebsleitende, die an dieser Kooperation effektiv beteiligt sind (%)	Anteil Betriebsleitende, die für die Zukunft nicht mit dieser Kooperationsform planen (%)
Lohnarbeiten vergeben	53.4	17.7
Maschinengemeinschaft	36.1	2.3
Ausführen von Lohnarbeiten	26.9	3.6
Bewirtschaftungs-, Anbau- oder Aufzuchtvertrag	23.2	2.5
Maschinenring/-genossenschaft	18.0	2.3
Erzeugergemeinschaft	12.1	1.6
Gemeinschaftsalp/-weidebetrieb	10.8	0.9
Generationengemeinschaft	7.3	8.3
Gemeinsame Nutzung Gebäude	6.5	4.0
Betriebszweiggemeinschaft	5.4	4.3
Betriebsgemeinschaft	4.2	1.6
Geschwistergemeinschaft	2.8	0.3

Quelle: ART-Bericht 706, 2007 (357 Betriebe in D-CH)

Bedeutung der Kooperationen 2

Maschinenringe im internationalen Vergleich:

	Anzahl lokale Ringe	Anzahl Mitglieder	Anteil Mitglieder am Total Landwirte ¹	Gesamtumsatz der Maschinenringe
Schweiz ²	ca. 30	ca. 5'000	8.3%	ca. 30 Mio. CHF
Deutschland ³	263	193'119	52.2%	924 Mio. Euro
Oesterreich ³	93	78'123	47.3%	278 Mio. Euro

Quellen: ¹ eigene Berechnungen
² Auskunft MR Schweiz
³ Jahresberichte 2009

Bedeutung der Kooperationen 3

Betriebsgemeinschaften im internationalen Vergleich:

	Anzahl BGs/BZGs	Anzahl Betriebe total	Anteil BGs/BZGs am Total Betriebe
Schweiz ¹	1'482	58'400	2.5%
Deutschland ²	23'700	374'500	6.3%
Frankreich ³	113'500	507'000	22.3%

Quellen: ¹ Zusammenstellung BLW 2010 (BG/BZG)
² BMELV 2007 (nicht Einzelunternehmen)
³ Agreste 2007 (GAEC/EARL)

Wo stösst die Schweizerische Landwirtschaft heute an Grenzen?



Maschinen- und Baukosten:

Bei sinkenden Produktpreisen oft nicht mehr tragbar



Arbeitsbelastung:

Trotz zunehmender Mechanisierung verbreitet zu hoch



Bodenmobilität:

Land ist kaum verfügbar und wenn doch, dann ist es sehr teuer

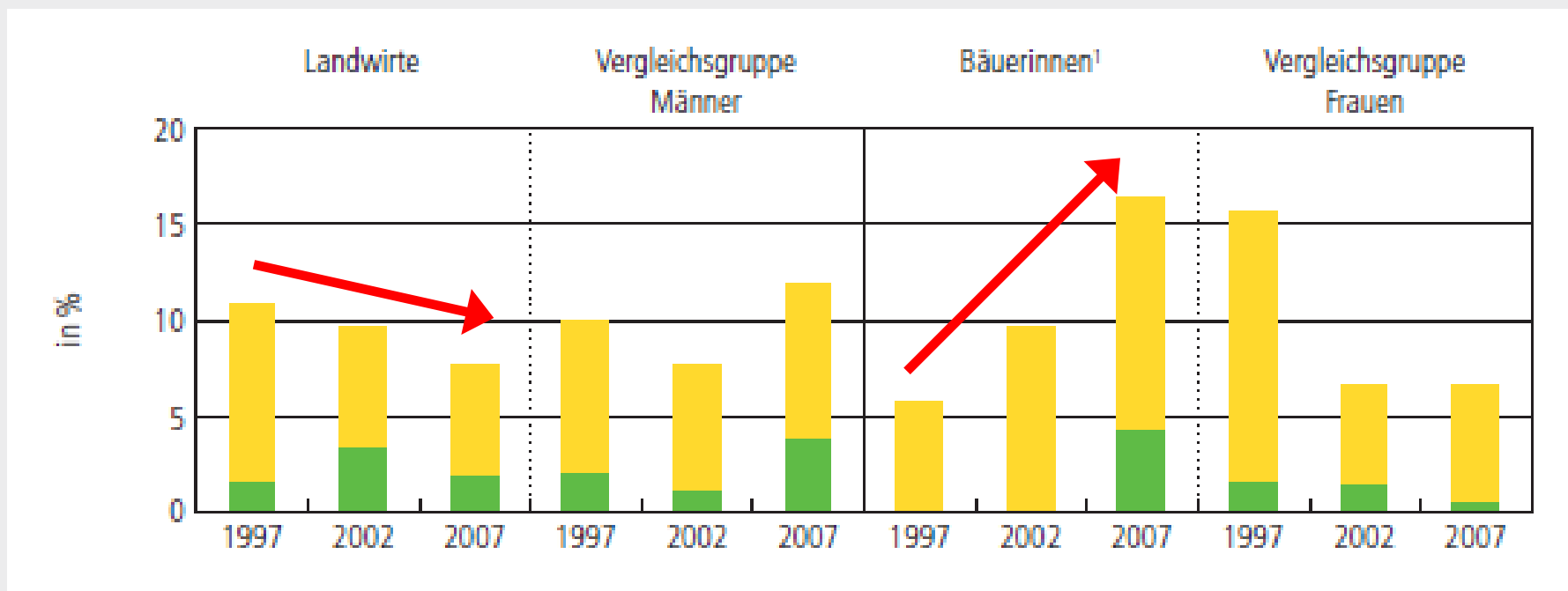


Nebenerwerb:

Wirtschaftlich willkommen, aber oft kaum mit Betrieb zu koordinieren

Negativfolgen dieser Entwicklung 1

Selbstwahrgenommener Gesundheitszustand



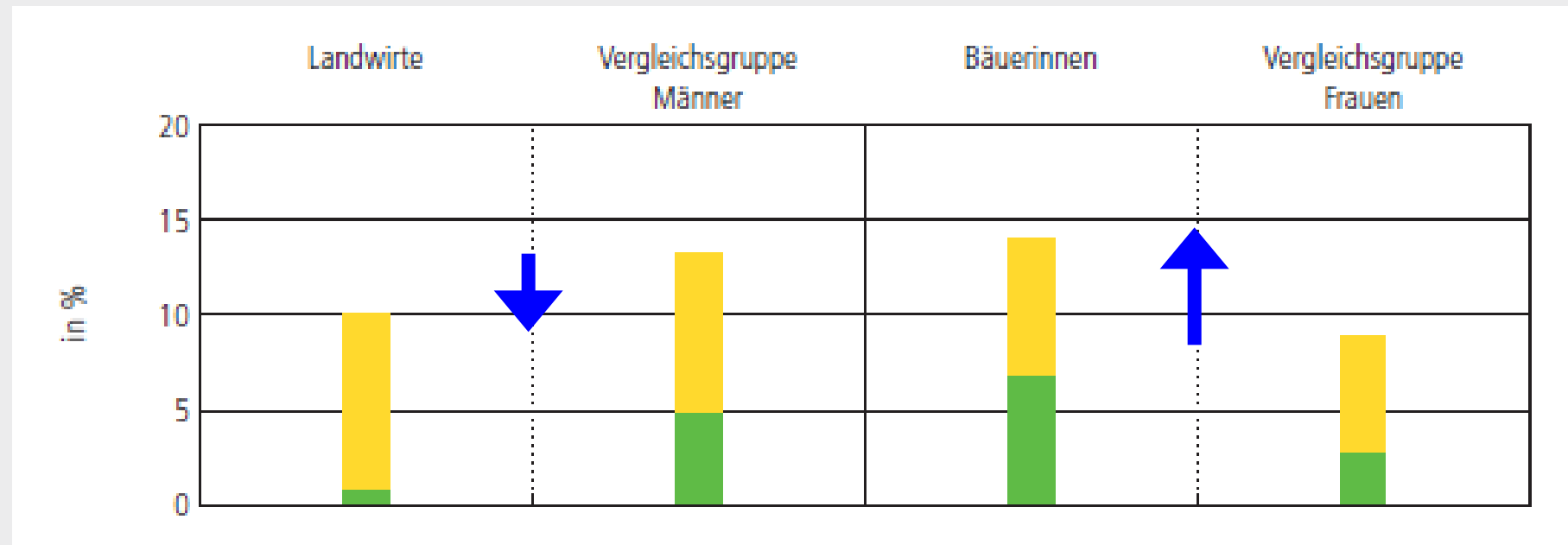
■ mittelmässig
■ sehr schlecht oder schlecht

¹ Bäuerinnen: Angaben von 1997 sind statistisch nur bedingt zuverlässig.

Quelle: BFS

Negativfolgen dieser Entwicklung 2

Psychische Belastung (2007)



■ mittel
■ hoch

Quelle: BFS

Die Kooperation würde eigentlich interessante Lösungswege eröffnen:

- ➔ **Maschinen- und Baukosten:**
Durch bessere Auslastung und grössere Produktionseinheiten reduziert!
- ➔ **Arbeitsbelastung:**
Dank Kombination der Kräfte und zuverlässiger Ablösung entschärft!
- ➔ **Bodenmobilität:**
Mittels koordinierter Bewirtschaftung positive Grösseneffekte nutzbar!
- ➔ **Nebenerwerb:**
Aufgrund der Entlastung und Ablösesicherheit flexibel planbar!

Warum wird trotzdem gezögert? 1

Wahrgenommene Schwächen von BGs

Zwischenmenschliche Konflikte

Grosse Abhängigkeit

Unsicher bezüglich Erfolg

Vertragliche Lücken

Risikant

Kompliziert

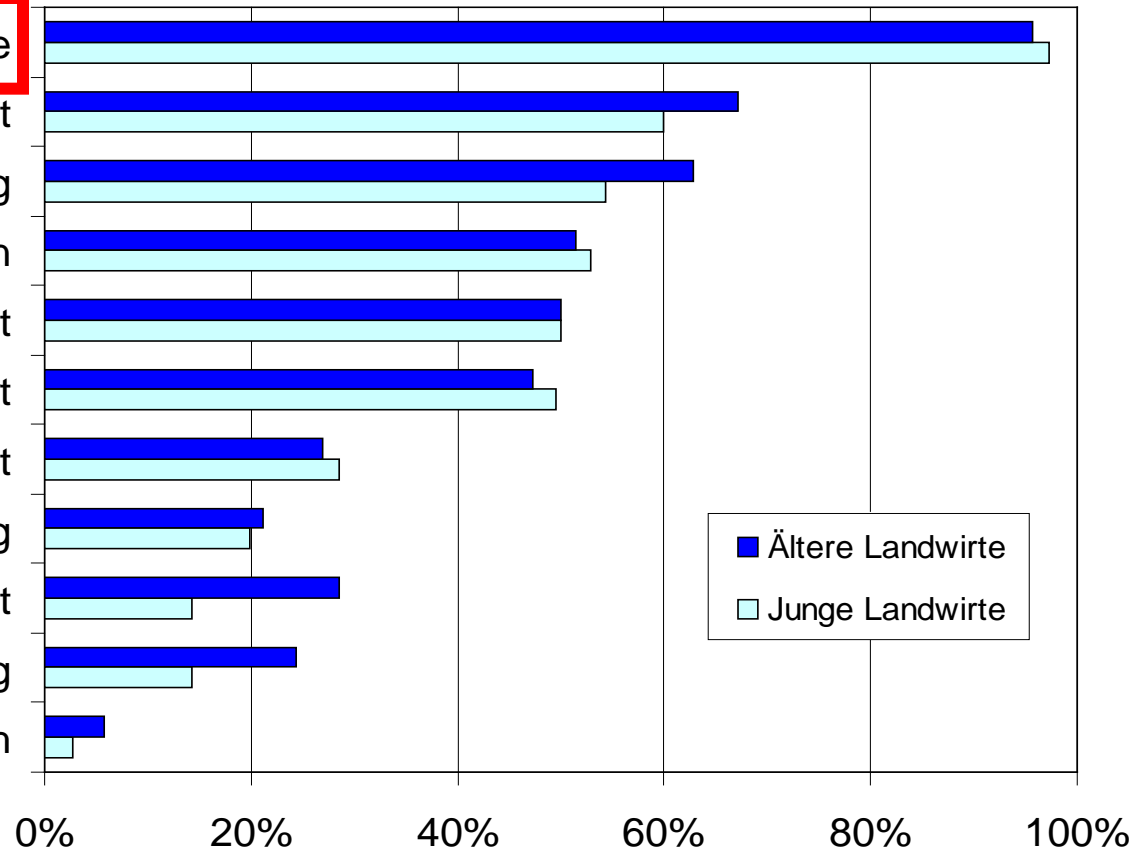
Unausgereift

Kostspielig

Nur für Grossbetriebe effizient

Zu aufwändig

Unwirtschaftlich



Quelle: ART-Bericht 692 / 2007

Warum wird trotzdem gezögert? 2

Weitere Hemmschuhe ausserhalb der betriebswirtschaftlichen Logik:

- **Wenig soziale Wertschätzung:**
„Investition in Aussenwirtschaft = Stärke“ / „Kooperation = Schwäche“
- **Verlust Entscheidungsautonomie:**
„Wer Entscheide immer ausdiskutieren muss, ist nicht selbständig“
- **Konflikt mit überrissenem Selbstbild:**
„Ein Landwirt kann alles und braucht nie Hilfe“
- **Mögliche Partner sind zuallererst Konkurrenten:**
„Meine Nachbarn wollen meinen Betrieb fressen, nicht kooperieren“

Siehe auch: I. Pulfer und M. Lips, Agrarforschung 16/2009

Ansatzpunkte für Bildung und Beratung

- ➔ **Lebensplanung mehr ins Zentrum rücken:**
Gemeinsame Ziele der Familie als Grundlage der Unternehmensplanung
- ➔ **Kommunikations-Kompetenz verbessern:**
Faire Gesprächskultur, Konfliktbewältigung als wichtige Bildungsziele
- ➔ **Niederschwellige Kooperationslösungen fördern:**
Gute Praxislösungen mit wenig Aufwand/Bindung als Beispiele nutzen
- ➔ **Grundlagen anwenderfreundliche bereitstellen:**
Technische, rechnerische, rechtliche Fakten und Hilfsmittel aktualisieren

Das wollen wir dem Landwirt mit nach Hause geben:

- ⇒ Sie wollen Kosten sparen und den Betrieb vergrössern?
- ⇒ Sie wollen Ihr Einkommen (auch mit Nebenerwerb) verbessern?
- ⇒ Sie wollen für sich und Ihrer Familie Zeit frei halten?

○ Dann prüfen Sie mögliche Zusammenarbeiten auf allen Ebenen!

○ Beginnen Sie heute auf der Heimfahrt mit dem Gespräch!

 **Wir unterstützen Sie dabei!**

Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit

